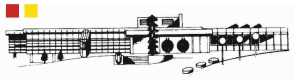
„Die Schule vom Kind her denken“

Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West Schwäbisch Hall

Pädagogisches Konzept
der
Thomas-Schweicker-Werkrealschule
und der
Leonhard-Kern-Realschule

zur Einrichtung einer Gemeinschaftsschule mit dem Ziel der Weiterführung in einer gymnasialen Oberstufe



Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Schule im Westen von Schwäbisch Hall und ihr Umfeld

- Geschichte der Schulentwicklung in Schwäbisch Hall: Schulzentren West und Ost
- Förderverein
- Ganztagsbetrieb
- Einzugsgebiet
- Sozialer Hintergrund unserer Schülerschaft
- Migration
- Kollegium und nicht lehrendes Personal
- Gebäude und Ausstattung im Schulzentrum West

2. Entwicklungsschritte auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule

- Schülerströme
- 2011: Absprache der Rektorate, die Möglichkeit einer Gemeinschaftsschule in den Blick zu nehmen
- Schulträger
- Staatliches Schulamt
- Konferenzbeschlüsse
- Vorarbeiten
- Coachingprozess
- Zusammenführen der beiden Kollegien
- Gemeinsame Fortbildung der beiden Kollegien
- Einbindung der Eltern- und Schülergremien
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit in Stadt und Umfeld

3. Vorläufiges gemeinsames Leitbild: Vielfalt unter einem Dach

- Entwurf eines vorläufigen Leitbilds

4. Schulkonzept der geplanten Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West

- **Lernen an der Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West**

  a) Lernkultur

  - Unterrichtskonzepte: Kooperative Lernformen – individuelles Lernen – direkte Instruktion
  - Individuelle Förderung, Diagnosekonzepte
  - Inklusive Lernkultur
  - Montessori-Pädagogik
  - Projekte

- Feedbackkultur im Sinne von Schüler-/Eltern-/Lehrergesprächen
- Erweiterte Lehrerrolle

b) Lernangebote

- Ganztagesschule (viertägiges Angebot mit einem optionalen Nachmittag)
- Umsetzung
- Schulsozialarbeit
- Lerngruppen
- Montessori-Lerngruppe
- Vielfältige Formen des Unterrichtens und Begleitens
- Durchgängiges Methodencurriculum
- Durchgängiges Medienerziehungskonzept
- Außerschulische Lernorte
- Berufswahlkonzept und Berufsorientierung
- Soziales Engagement
- Förderkonzept für Schülerinnen und Schüler ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen
- Schulbibliothek

c) Lernende Schule

- Fortbildungskonzeption
- Professionelle Lerngemeinschaften
- Feedback
- Pädagogische Konzeptgruppe

d) Verantwortung fordern und fördern

- Schule als Gemeinschaft: Rituale, Feiern, Feste und Aktionen
- Schülerbeteiligung
- Beteiligung der Erziehungsberechtigten
- Unterstützungsangebote: Schulsozialarbeit, pädagogisches Personal
- Schule im Umfeld

1. Unsere Schule im Westen von Schwäbisch Hall und ihr Umfeld

Geschichte der Schulentwicklung in Schwäbisch Hall: Schulzentren West und Ost

In Schwäbisch Hall gibt es im Bereich der weiterführenden Schulen zwei große Schulzentren mit jeweils einer Werkrealschule, einer Realschule und einem Gymnasium (G8). Im Schulzentrum West sind die drei rechtlich und organisatorisch selbständigen Schulen seit 1974 in einem Gebäude untergebracht. Bis 1981 bauten die drei Schulen auf einer gemeinsamen Orientierungsstufe (Klassen 5 und 6) mit A-, B-, und C-Kursen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch auf. Alle anderen Fächer wurden im Klassenverband mit Schülern aller Bildungsniveaus von Lehrerinnen und Lehrern aus allen Schularten - ohne Berücksichtigung der Fakultas - unterrichtet.
Die heutigen Klassenzimmerbereiche der drei Schulen gehen ohne erkennbare äußere Trennung ineinander über, gleichartige Fachräume liegen in einem anderen Teil des Gebäudes nebeneinander,

werden aber bisher in der Regel nach Schularten getrennt genutzt. Gemeinsam genutzt werden hingegen die Sporthallen, die Aula, die Schulbibliothek, die Mensa im unteren Stockwerk des Schülerhauses und die großen Freiflächen im grünen Umfeld des Schulzentrums.

Förderverein

Für den Betrieb der Mensa gründeten die drei Schulen im Schulzentrum West 2006 den gemeinsamen Förderverein „Mensa im Schulzentrum West e.V.“. Der Förderverein, der drei Kioske im Schulzentrum betreibt und für das Mittagessen für die Schülerschaft verantwortlich zeichnet, beschäftigt zwei angestellte Kräfte und drei 450-Euro-Kräfte. Der wesentliche Teil der Arbeit, die frische Zubereitung des Mittagessens und das Spülen des Geschirrs, werden jedoch von Ehrenamtlichen (Mütter und Väter, Großeltern, Freunde der Schulen) erledigt.

Die gemeinsame Vereinsgründung wurde auch deshalb möglich, weil sich die drei Schulleiter im Schulzentrum West seit Gründung des Zentrums einmal wöchentlich mit einer Vertreterin / einem Vertreter des Schulträgers zu einer „Schulleiter-Dienstbesprechung“ treffen, um gemeinsame Aufgaben und Fragestellungen zu erörtern und zu klären.

Ganztages-betrieb

Seit 2000 wird von der Werkrealschule eine teilgebundene Form des Ganztagsbetriebs angeboten. Die Erziehungsberechtigten entscheiden seither bei der Anmeldung ihrer Kinder, ob sie die viertägige, gebundene Form des Ganztagsbetriebs (7.40 Uhr – 15.40 Uhr) oder die herkömmliche Form des Unterrichts wählen. Mit den Jahren wurde der Anteil der Ganztagsschüler kontinuierlich größer und liegt mittlerweile bei ca. 70%. Die von der Werkrealschule angebotene Form des Ganztagsbetriebs wird die Grundlage für das Ganztagsangebot der Gemeinschaftsschule bilden.

Im Jahr 2005 stieg das Gymnasium in eine offene Form des Ganztagsbetriebs ein, wodurch der Bau des Schülerhauses *(vgl. Abbildung links)* und diverser Sportflächen über IZBB-Mittel des Bundes möglich wurde. 2007 wurde das Schülerhaus eingeweiht. Zu diesem Zeitpunkt gab es an der Realschule noch keine Ganztagsangebote, weshalb die Schule auch über keine Räume im Schülerhaus verfügt. Nach dem Wechsel der Schulleitung wurde 2010 auch an der Realschule eine offene Form des Ganztagsbetriebs eingeführt. Seither gibt es mittwochs gemeinsame AG-Angebote der Werkrealschule und der Realschule. Von Beginn an unterstützte die Stadt die Schulen bei der Entwicklung der Ganztagsangebote, u.a. durch die Bereitstellung von Schulsozialarbeiterinnen.

Einzugsgebiet

Das bisherige Einzugsgebiet der Werkrealschule und der Realschule im Schulzentrum West liegt im Wesentlichen westlich des Kochers. Die Haller Grundschulen Rollhof, Breit-Eich, Steinbach, Bibersfeld und Gailenkirchen bilden den Haller Schülerstamm. Die Grundschulen der selbständigen Gemeinden Michelfeld (Grundschule Michelfeld) und Rosengarten (Grundschule Westheim) bilden weitere Schülerschwerpunkte. Mit der Eröffnung des Schulzentrums West wurden die dortigen Hauptschulen aufgelöst und die Schüler und Schülerinnen wechseln seither überwiegend in den Haller Westen. Zusätzlich wechseln einzelne Schüler und Schülerinnen aus der Innenstadt-Grundschule „Langer Graben“, aus Michelbach/Bilz und aus den

nördlich und westlich angrenzenden Gemeinden ans Schulzentrum West.

Die Gemeinden Michelbach/Bilz, Rosengarten, Michelfeld und Schwäbisch Hall bilden eine Verwaltungsgemeinschaft. Die Bürgermeister treffen sich jeweils jährlich mit den Schulleitern im Schulzentrum West, um Schulfragen gemeinsam zu erörtern.

Sozialer Hintergrund der Schülerschaft

Die Schülerschaft der Werkrealschule und der Realschule im Schulzentrum West ist ein Spiegel der Gesamtbevölkerung. Die ganze Breite der Bevölkerungsschichten ist vorhanden. Im Montessori-Zug der Werkrealschule werden bereits über mehrere Jahre hinweg Kinder mit allen Bildungsempfehlungen unterrichtet. Insbesondere dort findet auch Inklusion regelmäßig statt.
Die Realschule, mit einem traditionell hohen Anteil an gymnasial empfohlenen Kindern, wird zunehmend auch von einer Schülerschaft mit Werkrealschulempfehlung besucht.

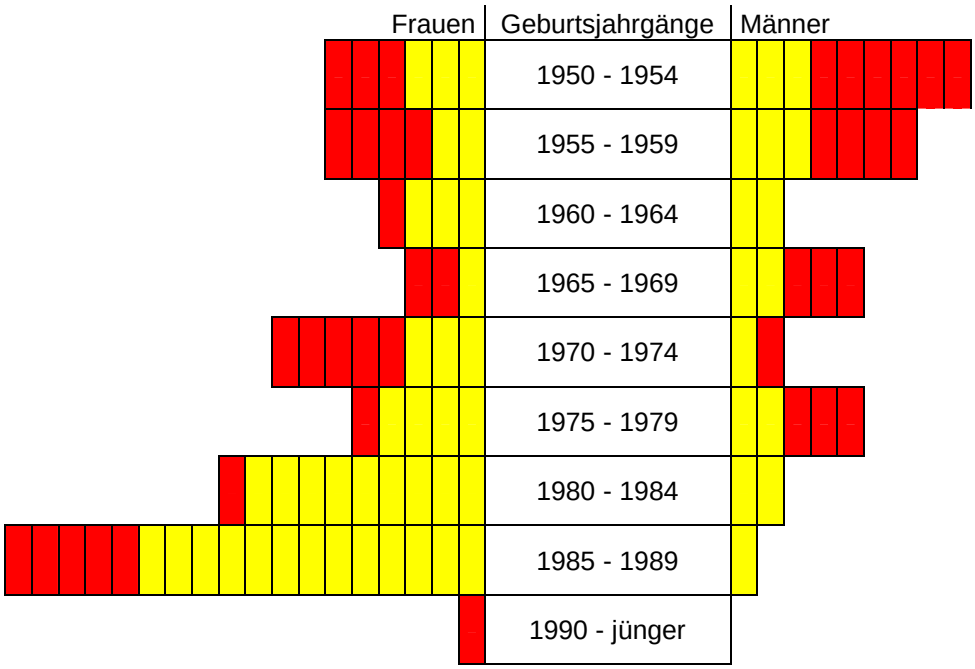
Migration

Der Anteil der Migranten an der Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen ist hoch. An der Werkrealschule beträgt er nach der baden-württembergischen Definition 39 % (Realschule: 17 %), nach der erweiterten Definition der Schule[1] jedoch 49 %. Die Zahl der Ausländer liegt bei 25 % (Realschule: 6 %). Die größte Migrantengruppe stammt an beiden Schulen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion (vorrangig Aussiedler). Daneben bilden Schüler und Schülerinnen mit türkischem Migrationshintergrund die größte Migrantengruppe. Im Schuljahr 2000/2001 waren 32% der damals noch 531 Schüler und Schülerinnen der Werkrealschule Spätaussiedler. Seit Eröffnung des Schulzentrums West sind für Schüler und Schülerinnen, die ohne oder mit unzureichenden Deutschkenntnissen in unserem Schulzentrum angemeldet werden, an der Werkrealschule Förder- bzw. Vorbereitungsklassen eingerichtet. Drei parallele Klassen waren der bisherige Höchststand, aktuell werden 41 Schüler und Schülerinnen in zwei Klassen gefördert.
Wir betrachten diese Kinder und Jugendlichen als Bereicherung. Sie nach Kräften zu fördern, ist ein gesellschaftliches Muss, und es ist die Chance, kulturelle Vielfalt im Schulalltag fest zu implementieren. Das System der Sprachförderung bzw. der Vorbereitungsklassen, das aus zahlreichen Einzelbausteinen besteht (vgl. 4b), wird in unserer Gemeinschaftsschule seinen Platz behalten. Vielfach ist es der Werkrealschule in den vergangenen Jahrzehnten gelungen, besonders begabte Schülerinnen und Schüler aus den Vorbereitungsklassen in die Realschule und auch in das Gymnasium zu integrieren. In der Gemeinschaftsschule müssen diese Kinder und Jugendlichen die Schule nicht mehr wechseln, sie können alle Bildungsabschlüsse in der vertrauten Umgebung bei entsprechender Förderung erwerben.
Ergänzend ist zu erwähnen, dass Schüler und Schülerinnen der Vorbereitungsklassen in zweistelliger Zahl ins Förderprogramm „Talent im Land“ der Robert-Bosch-Stiftung aufgenommen wurden und dass die Werkrealschule für ihr Förderkonzept im Juni 2013 den Integrationspreis (1. Platz) des Landkreises Schwäbisch Hall erhielt.

1 Im Unterschied zur baden-württembergischen Definition bezeichnen wir auch die Kinder als Migranten, die mindestens einen Elternteil mit Migrationshintergrund haben (Definition der Bundesregierung).

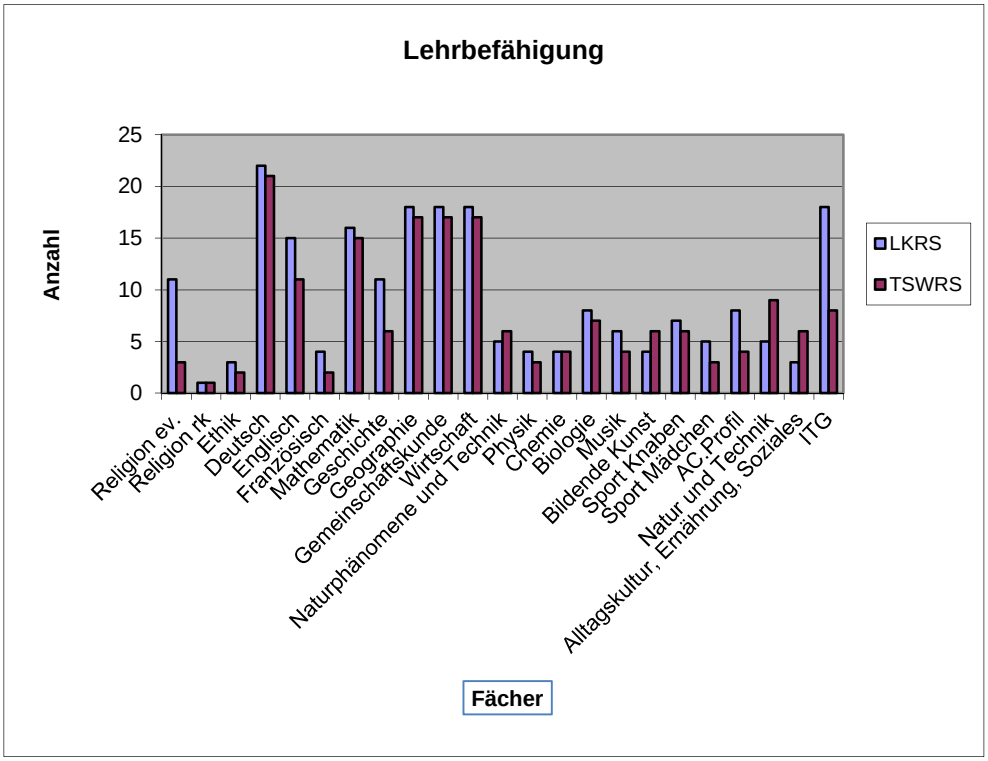
Kollegium und nicht lehrendes Personal

Neben 94 Lehrerinnen und Lehrern, davon 40 GHS-Kolleginnen und –kollegen und 54 Realschullehrerinnen und Realschullehrern, stehen für die Arbeit an der neuen Gemeinschaftsschule zwei Schulsozialarbeiterinnen (zusammen 1,75 Stellen), eine Integrationslotsin für den Übergang Schule – Beruf, eine Pädagogische Assistentin, eine Schulsekretärin und ein Schulsekretär zur Verfügung. Daneben haben die Werkrealschule und die Realschule etwa 15 Jugendbegleiter im Einsatz, die das Angebot der Lehrkräfte ergänzen. Mehrere Schülerinnen und Schüler werden auch durch eine Schulbegleitung unterstützt. Sonderpädagogen, z.B. von der Sprachheilschule oder vom Sonnenhof (Schule für Menschen mit geistiger Behinderung), kommen bisher bereits punktuell (schülerbezogen) zum Einsatz. Die Altersstruktur der Lehrkräfte und ihre Lehrbefähigung können der folgenden Übersicht entnommen werden:



Gelb = *Kollegium der Leonhard-Kern-Realschule*
Rot = *Kollegium der Thomas-Schweicker-Werkrealschule*

Die unterschiedlichen Qualifikationen der Lehrkräfte (vgl. Abbildung unten) garantieren eine gute Startphase in die Gemeinschaftsschule und eine breite Akzeptanz durch die Elternschaft, die durch die zügige Ausschreibung von Stellen für Lehrkräfte mit gymnasialer Qualifikation noch zusätzlich verbessert werden kann.



Gebäude und Ausstattung im Schulzentrum West

Das Schulzentrum West wurde im Jahre 1974 eröffnet. Das Gebäude wird also in diesem Jahr 40 Jahre alt. Im Jahr 2007 wurde mit einer Komplettsanierung begonnen, die eigentlich bis 2016 abgeschlossen sein sollte. Inzwischen sind 6 Bauabschnitte beendet und es wurde deutlich, dass das zeitliche Ziel nicht erreicht werden kann. Es werden – auch aus finanziellen Gründen - zusätzliche Bauabschnitte nötig sein, so dass nicht vor 2020 mit einer Fertigstellung der kompletten Sanierungsmaßnahmen zu rechnen ist. Komplett saniert sind inzwischen der gesamte Fachraumbereich der Schulen, der Bereich der Verwaltungen (Schulleitungen) und die Lüftungsanlage. Noch zu sanieren sind die Außenfassade, der komplette Klassenzimmerbereich mit Nebenräumen (z.B. Lernmittelräume, Archive, Computerräume), die Lehrerzimmer und der Bereich der Schulbibliothek.

Dass die Klassenräume und die Lehrerzimmer noch nicht saniert wurden, ist im Hinblick auf die Gemeinschaftsschule eher als Chance denn als Nachteil zu sehen. So haben die Kollegien und die Schulleitungen Gelegenheit die Lernräume den neuen pädagogischen Erfordernissen anzupassen. Die bisherige Anordnung der Klassenzimmer in abgeschlossenen Clustern (vgl. Grafik Seite 9) und die herausnehmbaren und versetzbaren Metallwände zwischen den Zimmern machen dies recht einfach möglich. Angedacht ist, in den Clustern für die Lerngruppen Bereiche zu schaffen für individualisiertes Arbeiten am eigenen Schülerarbeitsplatz, für kooperative Lernformen und für direkte Instruktionen. Auch die Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten und Aufbewahrungsmöglichkeiten für die persönlichen Gegenstände der Schüler und Schülerinnen und Lehrerstützpunkten ist unerlässlich. Diese ersetzen allerdings nicht vollständig die zentralen Lehrerzimmer und den an der Werkrealschule bisher schon bestehenden Rückzugsraum für Lehrkräfte.

Bei der Erneuerung arbeiten Schulträger, vertreten durch den Fachbereich Jugend, Schule und Soziales und den Fachbereich Bauen und Planen (Hochbau), Architekten und Schulen (Schulleitungen und Kollegien) sehr eng zusammen.

Als eine Besonderheit im Schulzentrum ist die Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut zu nennen[2]. Neben Beratungen im Hinblick auf Beleuchtung, Wärme, Frischluftregulierung und Akustik besteht die Zusammenarbeit auch im Austausch von Informationen. So wurde den Schulen die Teilnahme an dem Kongress „Zukunftsraum Schule“ des Fraunhofer-Instituts in Stuttgart am 12. und 13.11.2013 ermöglicht. Bei diesem Kongress erfuhren wir von dem Workshop „Kooperative Schul-RAUM-Entwicklung“, der von Herrn Andreas Hammon am 15.01.2014 in Leutkirch im Allgäu verantwortlich gestaltet wurde. Dort wurden die Themen „Strategische Schulraumentwicklung“ und „Räumlich-strukturell gestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung“ vorgestellt und diskutiert.

[2] Vgl. Projektbericht „Sanierung von Schulgebäuden“, Hrsg.: Ministerium für Klima, Umwelt und Energiewirtschaft Baden-Württemberg. 10/2013

Der zukünftigen Gemeinschaftsschule stehen im Hauptgebäude 45 Klassenzimmer, 25 Fachräume und zahlreiche Vorbereitungs- und Nebenräume zur Verfügung (vgl. Plan Seite 9).

Im Schülerhaus (nicht auf dem Plan abgebildet) sind zwei Projektarbeitsräume angesiedelt, auf dem Schulgelände sind für den Ganztagsbetrieb zwei ausgebaute Eisenbahnwaggons, diverse Kleinspielfelder, eine Kletterwand und eine Skateranlage verfügbar.

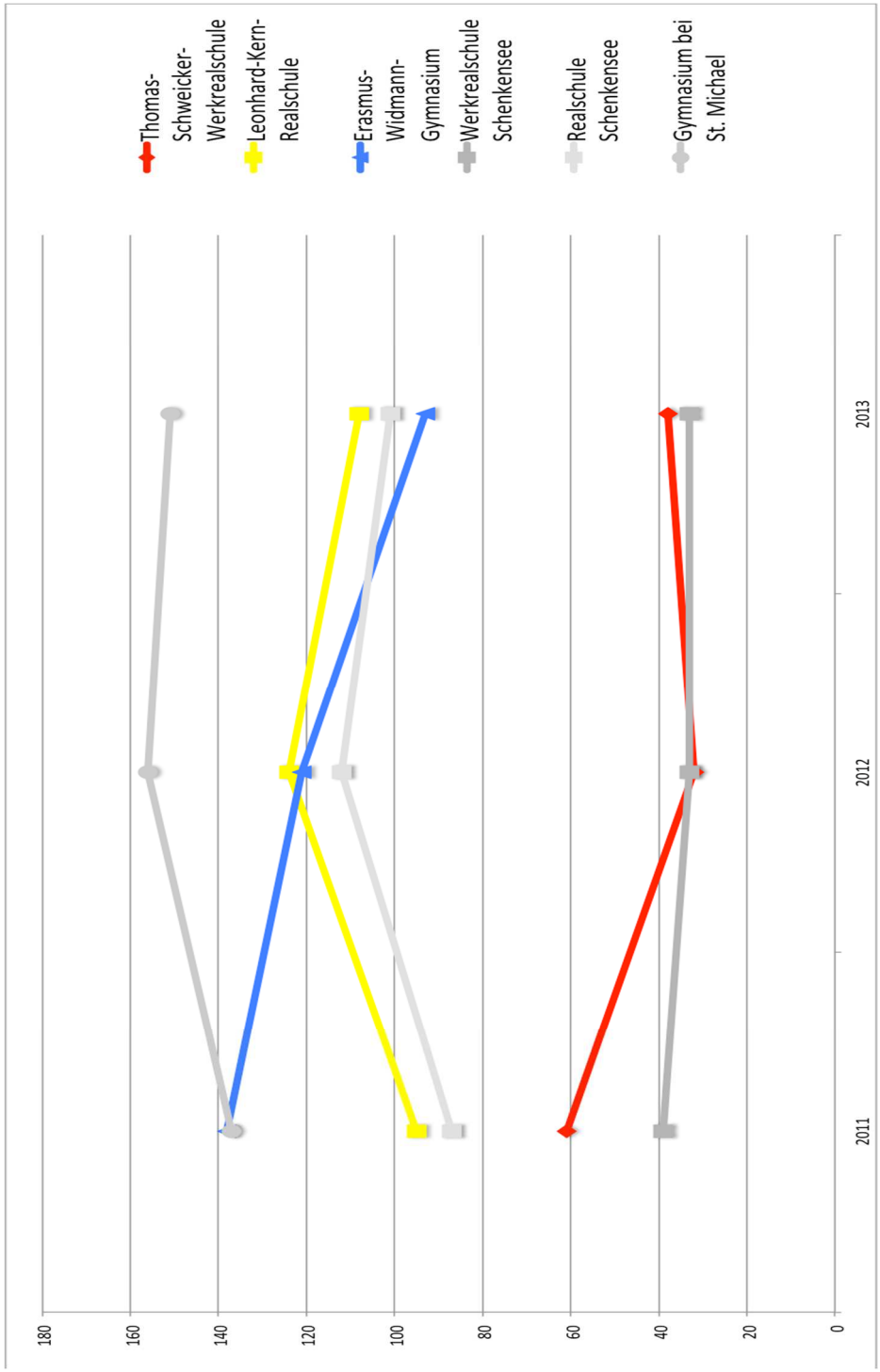
Der von der Stadt Schwäbisch Hall kommunizierte Leitspruch „bildung findet stadt“ findet sich im räumlichen Angebot des Schulzentrums West, in der Ausstattung des bereits sanierten Fachraumbereichs, im neugebauten Schülerhaus und in der kooperativen Unterstützung der Schulleitungen durch den Schulträger durchaus wieder.

Aus dem Beschriebenen ergibt sich, dass die Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West bezüglich des räumlichen Angebots gut aufgestellt ist.

2. Entwicklungsschritte auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule

Schülerströme

Das folgende Schaubild zeigt die Übergangszahlen für die einzelnen Schulen der beiden Schulzentren seit 2011.



In der Grafik kommen deutlich der demografische Wandel – die Anmeldezahlen gehen 2013 in der Summe zurück - und die Veränderungen im Anmeldeverhalten der Erziehungsberechtigten für die einzelnen Schularten zum Ausdruck. Die Thomas-Schweicker-Werkrealschule (früher Thomas-Schweicker-Hauptschule) konnte den jahrelangen Abwärtstrend 2011 - 2013 auf einem Niveau zwischen 10% und 20% stabilisieren. Die Leonhard-Kern-Realschule legte deutlich zu und erzielte 2013 eine Übergangsquote von ca. 45%. Das Erasmus-Widmann-Gymnasium bewegt sich zwischen 40% und 50%.

2013 fragte das städtische Schulamt die Haller Grundschulen über die Akzeptanz der erteilten Grundschulempfehlung ab. Aus den Antworten wurde eine Tabelle (ohne die selbständigen Gemeinden Rosengarten und Michelfeld) erstellt, die ein interessantes Wechselverhalten aufweist (siehe nächste Seite).

Aus den Zahlen geht hervor, dass 2013 an der Leonhard-Kern-Realschule 36 Schülerinnen und Schüler angemeldet wurden, die keine Realschul-Empfehlung hatten. Da in der Thomas-Schweicker-Werkrealschule und dem Erasmus-Widmann-Gymnasium 24 bzw. 13 Schülerinnen und Schüler der ausgesprochenen Grundschul-Empfehlung nicht folgten, kann durchaus vermutet werden, dass diese Kinder an der Realschule angemeldet wurden.

Eine Konsequenz, die sich aus dem Wechselverhalten der Erziehungsberechtigten ergibt, ist eine Zunahme der Heterogenität an der Realschule. Waren bereits vor der Aufhebung der Verbindlichkeit der GS-Empfehlung ca. 40% - 50% eines Jahrgangs gymnasialempfohlene und etwa 50% - 60% realschulempfohlene Kinder, kommen seit 2012 (nach der Freigabe der GS-Empfehlung) auch Schülerinnen und Schüler mit einer Empfehlung für die Werkrealschule an die Leonhard-Kern-Realschule.

Eine weitere Konsequenz des veränderten Übergangsverhaltens ist die Verkleinerung der Thomas-Schweicker-Werkrealschule. Ehedem eine bis zu 5-zügige Hauptschule – eine der größten Hauptschulen in Baden-Württemberg – hat die Thomas-Schweicker-Werkrealschule im Schuljahr 2013/14 nur noch 2 Eingangsklassen mit der vermuteten Tendenz eines weiteren Rückgangs der Anmeldezahlen.

Übergänge von den Grundschulen auf die weiterführende Schulen

2013/14

Schule	Kl. 4 Vor-jahr	Werkrealschule						Realschule						Gymnasium					
		Empfehlung		Wanderungen		tatsächlich		Empfehlung		Wanderungen		tatsächlich		Empfehlung		Wanderungen		tatsächlich	
		Schüler	%	Ge-winn	Ver-lust	Schüler	%	Schüler	%	Ge-winn	Ver-lust	Schüler	%	Schüler	%	Ge-winn	Ver-lust	Schüler	%
Bibersfeld	16	3	18,8%	0	2	1	6,3%	5	31,3%	4	1	8	50,0%	8	50,0%	0	1	7	43,8%
Breitenstein	18	2	11,1%	0	1	1	5,6%	8	44,4%	4	1	11	61,1%	8	44,4%	1	3	6	33,3%
Gailenkirchen	9	4	44,4%	0	0	4	44,4%	2	22,2%	1	0	3	33,3%	3	33,3%	0	1	2	22,2%
Breit-Eich	49	17	34,7%	0	12	5	10,2%	4	8,2%	18	1	21	42,9%	28	57,1%	3	8	23	46,9%
Hessental	64	15	23,4%	0	5	10	15,6%	21	32,8%	9	1	29	45,3%	28	43,8%	1	4	25	39,1%
Kreuzäcker	32	3	9,4%	0	0	3	9,4%	15	46,9%	0	2	13	40,6%	14	43,8%	2	0	16	50,0%
Langer Graben	21	1	4,8%	1	0	2	9,5%	10	47,6%	1	3	8	38,1%	10	47,6%	1	0	11	52,4%
Rollhof	46	16	34,8%	0	8	8	17,4%	15	32,6%	10	0	25	54,3%	15	32,6%	0	2	13	28,3%
Steinbach	39	6	15,4%	2	2	6	15,4%	16	41,0%	3	3	16	41,0%	17	43,6%	1	1	17	43,6%
Sulzdorf	39	6	15,4%	0	3	4	10,3%	16	41,0%	9	1	24	61,5%	17	43,6%	0	6	11	28,2%
Summe	333	73	21,9%	3	33	44	13,2%	112	33,6%	59	13	158	47,4%	148	44,4%	9	26	131	39,3%
Schulen Ost	174	27	15,5%	1	9	20	11,5%	70	40,2%	23	8	85	48,9%	77	44,3%	5	13	69	39,7%
*(Br,He,Kr,LG,Su)	174																		
Schulen West	159	46	28,9%	2	24	24	15,1%	42	26,4%	36	5	73	45,9%	71	44,7%	4	13	62	39,0%
*(Bi,Ga,Br-E,Ro,St)	159																		
Alle Grundschulen	**333**	**73**	**21,9%**	**3**	**33**	**44**	**13,2%**	**112**	**33,6%**	**59**	**13**	**158**	**47,4%**	**148**	**44,4%**	**9**	**26**	**131**	**39,3%**
	333																		
Veränderungen GS-Empf. zu tatsächl. Überg.						-29	-8,7%					46	13,8%					-17	-5,1%

2011: Absprache der Rektorate, die Möglichkeit einer Gemeinschafts-schule in den Blick zu nehmen

Auf der Grundlage der oben dargestellten Entwicklungen fanden seit Ende 2011 informelle Gespräche zunächst zwischen den beiden Schulleitern statt. Im Lauf dieses Prozesses entwickelte sich der Gedanke, einen Zusammenschluss der beiden Schulen anzustreben und eine gemeinsame Schule ohne äußere Differenzierung aufzubauen. Von Anfang an wurde die gemeinsame Schule mit einer gymnasialen Oberstufe ins Auge gefasst. Zum einen soll damit interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet werden, in einem „G9-Zug“ das Abitur zu machen (die beiden allgemeinbildenden Gymnasien in Schwäbisch Hall sind G8-Gymnasien); zum anderen möchten wir den Schülerinnen und Schülern, die bisher mit einer Gymnasialempfehlung an der Realschule angemeldet werden, die neue Schule attraktiv machen. „Bildung aus einem Guss“, die Förderung jedes einzelnen Kindes nach seinen Begabungen und Fähigkeiten: darin sehen wir das Potential, das der gemeinsamen Schule zugrunde liegt. Der Tübinger Erziehungswissenschaftler Thorsten Bohl[3] hat in der Expertise Gemeinschaftsschule nachgewiesen, dass eine breite Heterogenität Garant für das Gelingen einer Gemeinschaftsschule ist.

Schulträger

Der Schulträger unterstützt die Einführung einer Gemeinschaftsschule ausdrücklich. Bürgermeisterin Wilhelm und das städtische Amt für Jugend, Schule und Soziales luden zu Experten-Gesprächen ein und organisierten Informationsveranstaltungen und Besuchsfahrten zu Schulen, die bereits als oder im Sinne einer Gemeinschaftsschule arbeiten (siehe S. 16).

Staatliches Schulamt

Das Staatliche Schulamt wurde über die Absicht der beiden Schulen erstmals im Juli 2012 informiert und begleitet seither den Prozess mit Informationen und Beratungen sowie einer Bereitstellung von Ressourcen.

Konferenz-beschlüsse

Die Schulkonferenz der Thomas-Schweicker-Werkrealschule beschloss auf ihrer Sitzung am 11.07.2012 einstimmig, einen Antrag auf Einrichtung einer Gemeinschaftsschule zu stellen.
Am 12.11.2012 stimmte die Schulkonferenz der Leonhard-Kern-Realschule mit 7 zu 6 Stimmen für die Errichtung einer Gemeinschafts--schule, die eine gymnasiale Oberstufe beinhalten soll.

3 Thorsten Bohl u.a.: Expertise Gemeinschaftsschule. 2013

Vorarbeiten

Seit 2011 informieren sich die beiden Schulen intensiv über die Arbeitsweisen von Gemeinschaftsschulen:

15.11.2011:	Vortrag des Schulleiters aus Alterswilen/CH am Schulzentrum Ost
14.02.2012:	Große Schulleiter-DB in der Gemeinschaftsschule Külsheim: Vorstellung der Schule
01. / 02.03.2012:	Besuch in Alterswilen/CH
27.03.2012:	Besuch der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen
14.06.2012:	Besuch der Gemeinschaftsschule in Külsheim
26.06.2012:	Infoabend der Stadt Schwäbisch Hall über Gemeinschaftsschulen im Neubausaal
24.10.2012:	Herr Dr. Friedrichsdorf, Schulleiter der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen, informiert das Kollegium der Leonhard-Kern-Realschule in einer Dienstbesprechung über das Konzept der erweiterten Kooperation
07. / 08.11.2012:	Besuch an der Max-Brauer-Schule in Hamburg
25.-27.02.2013:	Lehrgang „Auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule“ in Bad Wildbad (beide Schulleiter und ein Kollege der Leonhard-Kern-Realschule)
20.06.2013:	Prof. Thorsten Bohl von der Eberhard-Karl-Universität Tübingen hält in Schwäbisch Hall einen Vortrag zur Gemeinschaftsschule
28.11.2013:	„Lernkultur in der Gemeinschaftsschule – Lernen fürs Leben“, Vortrag von Margret Rasfeld, Schulleiterin der Evangelischen Schule Berlin Zentrum

Coachingprozess

Wegen der Komplexität des Prozesses[4] werden die beiden Schulen seit Anfang 2013 durch einen externen Coach, Frau Bärbel Rademacher, begleitet.
Als Arbeitsgrundlage wurden auf der ersten Sitzung der beiden Schulleiter mit Frau Rademacher im Februar 2013 vereinbart:

- Der Antrag für eine Gemeinschaftsschule wird von 2013 auf 2014 verschoben.
- Im Schuljahr 2013/14 wird in beiden Schulen eine Ganztagsklasse gebildet, in der vermehrt individuell gearbeitet wird.

[4] Zusätzlich zur Beantragung einer Gemeinschaftsschule ist die Zusammenlegung zweier bisher eigenständiger Schulen zu realisieren.

- Es wird eine Konzeptionierungsgruppe[5] gebildet, die das Arbeiten in der Ganztagsklasse vorbereitet. Dabei sollen sowohl inhaltliche als auch organisatorische Aspekte sowie die praxisorientierte Ausgestaltung des individualisierten Lernens berücksichtigt werden.
- Beide Kollegien wählen aus ihren Reihen die Mitglieder einer Steuergruppe[6], die die Antragstellung einer Gemeinschaftsschule vorbereitet.

Zusammenführen der beiden Kollegien

In der Steuergruppe wurde der Vorschlag diskutiert, die beiden Kollegien unter anderem durch gemeinsame Fortbildungen zusammenzuführen. Erste Schritte sind gemeinsame Fortbildungen zur pädagogischen Schulentwicklung nach Klippert sowie – im Hinblick auf die Individualisierung – die Arbeit mit Kompetenzrastern und Arbeitsplänen.
Des Weiteren wurden von beiden Schulen jeweils eine Mappe mit Steckbriefen der einzelnen Lehrerinnen und Lehrern erstellt.

Gemeinsame Fortbildung der beiden Kollegien

15.01.2014 Auftaktveranstaltung mit interessierten Kolleg/innen aus beiden Schulen (36 Teilnehmer/innen)

Durchführung der Fortbildungsreihe in zwei Gruppen:
1. Fortbildungseinheit: Methodentraining: 01./02.04.2014 (08./09.04.2014)
2. Fortbildungseinheit: Themenzentrierte Elternabende: 01.07.2014

Einbindung der Eltern- und Schülergremien

Seit 2012 wurden mit den Erziehungsberechtigten auf allen Elternbeiratssitzungen die Situation in den Schulen und die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Schulen erörtert. Auf einer Veranstaltung im Frühjahr 2014 wurden die Erziehungsberechtigten über den bisherigen Weg zu einer Gemeinschaftsschule informiert und um ihre Mitwirkung in dem Prozess gebeten.
Am jeweiligen Tag der offenen Tür (Thomas-Schweicker-Werkrealschule: 19.03.2014; Leonhard-Kern-Realschule: 20.03.2014) fanden Erfahrungs- und Feedbackgespräche von Erziehungsberechtigten der Ganztagsklassen und Eltern, deren Kinder im Schuljahr 2014/15 an einer weiterführenden Schule angemeldet werden, statt.
Die Erziehungsberechtigten erhielten so die Möglichkeit, ihre Fragen bzw. Erfahrungen untereinander auszutauschen. Auch in der Zukunft wollen wir an diesem Verfahren festhalten.

[5] Die Konzeptionierungsgruppe besteht aus je zwei Kolleg/innen der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik aus jeweils beiden Schulen.
[6] Die Steuergruppe besteht aus fünf Mitgliedern des Kollegiums der Leonhard-Kern-Realschule und aus vier Mitgliedern der Thomas-Schweicker-Werkrealschule.

Im Rahmen der regelmäßigen Gespräche zwischen Schulleitungen und Elternbeiratsvorsitzenden wurde auch über die Gemeinschaftsschule gesprochen. Anregungen der Elternseite fanden so direkt Eingang in die schulischen Überlegungen.
Auch mit der Vorsitzenden des Gesamtelternbeirats der Stadt Schwäbisch Hall fand ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch statt.
Auf der Sitzung des Gesamtelternbeirats der Stadt Schwäbisch Hall am 1.07.2014 wird den Schulleitern die Möglichkeit eröffnet werden, dem Gremium in einem Vortrag über die Entwicklung zur Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West zu berichten.

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit in Stadt und Umfeld

Neben den bereits oben aufgeführten Informationsveranstaltungen[7], informierten die beiden Schulleiter die politischen Gremien bzw. die interessierte Öffentlichkeit über das geplante Vorgehen:

02.07.2012: Diskussion im Gemeinderatsausschuss (BSSK) der Stadt Schwäbisch Hall
25.02.2013: Diskussion im Gemeinderatsausschuss (BSSK) der Stadt Schwäbisch Hall
15.03.2013: Podiumsdiskussion der CDU zur Gemeinschaftsschule in Cröffelbach. Auf dem Podium: beide Schulleiter.
15.05.2013: Gemeinderatssitzung mit Grundsatzbeschluss zur Beantragung einer Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe im Schulzentrum West[8].

13.03.2014: Sitzung der Bürgermeister der Verwaltungsgemeinschaft[9]: Informationen zur Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West.
(Der Termin musste kurzfristig verschoben werden.)

Wir werden bis Sommer 2014 die Gemeinderäte der Kommunen im Einzugsbereich unserer Schulen über den Weg zur Gemeinschaftsschule informieren.

Des Weiteren ist auch an ein Pressegespräch gedacht, in dem wir die örtliche Presse informieren wollen.

---

7 siehe Seite 16
8 Siehe Protokoll des Schwäbisch Haller Gemeinderats vom 15.05.2013
9 Die Verwaltungsgemeinschaft besteht aus den Kommunen Schwäbisch Hall, Michelbach an der Bilz, Michelfeld und Rosengarten und ist zuständig für den gemeinsamen Betrieb der weiterführenden Schulen

3. Vorläufiges gemeinsames Leitbild: Vielfalt unter einem Dach

Entwurf eines vorläufigen Leitbildes

1. Bezogen auf die Lernkultur

Die Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Herkunft, Kultur und Religion, aber auch Begabungen und Interessen verstehen wir als Reichtum *und* Herausforderung.
Dieser Herausforderung stellen wir uns hinsichtlich der Lernkultur durch

- individuelle *und* gemeinsame Zeiten des Lernens / Lernzeiten, welche die Entwicklung von Eigenverantwortung für den eigenen Lernweg ermöglichen;
- einen respektvollen und rücksichtsvollen Umgang miteinander in der Lerngruppe;
- Förder- und „Forder“angebote, die es allen ermöglichen, ihr Leistungspotenzial auszuschöpfen;
- die Vermittlung und Einübung verschiedener Lerntechniken und Lernmethoden.

2. Bezogen auf die Lehrerinnen und Lehrer

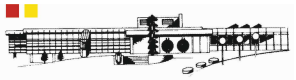
Die Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Herkunft, Kultur und Religion, aber auch Begabungen und Interessen verstehen wir als Reichtum *und* Herausforderung.
Dieser Herausforderung stellen wir uns hinsichtlich der Lehrerinnen und Lehrer durch

- qualifizierte und differenzierte Lehr- und Lernangebote;
- verstärktes Arbeiten im Team;
- verstärktes Beobachten, Wahrnehmen und Fördern individueller Lernprozesse;
- differenzierte und individualisierte Rückmeldekultur;
- Kontaktarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

3. Bezogen auf die Schule als Lebensraum

Die Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Herkunft, Kultur und Religion, aber auch Begabungen und Interessen verstehen wir als Reichtum *und* Herausforderung.
Dieser Herausforderung stellen wir uns hinsichtlich des Lebensraumes Schule durch

- Angebote im Schulalltag, die das miteinander Leben und Lernen fördern (Ganztagsangebote, Mittagstisch, Spielangebote, ...);
- gemeinsame Feste und Feiern, bei denen die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler erlebbar wird;
- Hilfsangebote im Rahmen unserer Möglichkeiten (Sozialarbeit, Schulseelsorge, ...), und nehmen so die Sorgen und Probleme unserer Schülerinnen und Schüler ernst.



4. Bezogen auf die Zeit nach der Schule

Die Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Herkunft, Kultur und Religion, aber auch Begabungen und Interessen verstehen wir als Reichtum *und* Herausforderung.
Dieser Herausforderung stellen wir uns hinsichtlich der Zeit nach der Schule durch

- die Stärkung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit und durch die Förderung von Schlüsselqualifikationen;
- die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der beruflichen Orientierung durch ein durchgängiges Berufswahlkonzept.

5. Bezogen auf die Vernetzung vor Ort

Die Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Herkunft, Kultur und Religion, aber auch Begabungen und Interessen verstehen wir als Reichtum *und* Herausforderung.
Dieser Herausforderung stellen wir uns hinsichtlich der Vernetzung vor Ort durch

- die konstruktive und zuverlässige Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten;
- das Präsentieren unserer Arbeit in der Öffentlichkeit – „Wir sind eine offene Schule!“;
- offene Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z.B. Betriebe, Vereine, Kirchen, Experten, ...);
- aktive Teilnahme am Gemeinwesen – „Wir sind ein lebendiger Teil der Gemeinde!“.

4. Schulkonzept der geplanten Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West

Lernen an der Gemeinschaftsschule im Schulzentrum West

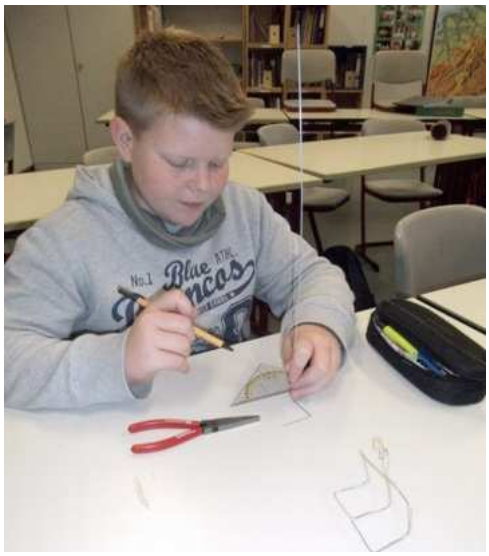
a) Lernkultur

Unterrichtskonzepte: Kooperative Lernformen – Individuelles Lernen – direkte Instruktionen

Mit Hilfe individueller und kooperativer Lernformen werden die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten in rhythmisierter Lernorganisation[10] gefördert. Durch ein Methodencurriculum in spiralcurricularem Aufbau erwerben die Kinder notwendige Kompetenzen, die sie dazu befähigen, die vielfältigen Anforderungen einer sich im Wandel befindlichen Gesellschaft zu bewältigen.

Individuelle Förderung, Diagnosekonzepte

Wir greifen teilweise schon zurück auf Diagnoseverfahren (AC-Profil, Berufsnavigator u.a.), die das individuelle Leistungsniveau der einzelnen Kinder aufzeigen, um ihnen angemessene Lernangebote machen zu können. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder einen ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Bildungsabschluss erreichen können.
In gezielt eingerichteten Lerngruppen werden sowohl Kinder mit Migrationshintergrund als auch Kinder mit Förderbedarf in ihren Kompetenzen individuell gestärkt.



Inklusive Lernkultur

Die Gemeinschaftsschule strebt eine Pädagogik der Vielfalt an und schafft die Voraussetzungen, damit Kinder mit Beeinträchtigungen aller Art im Schulleben inkludiert werden, so dass gemeinsames Lernen möglich ist. Unterstützung erfahren wir durch die Zusammenarbeit mit einem bereits bestehenden Netzwerk aus verschiedenen sozialen Einrichtungen[11].

[10] Siehe möglicher Stundenplan der Klasse 5 im Anhang

[11] Siehe Seite 39: Schule im Umfeld

Dabei können wir auch auf Erfahrungen zurückgreifen, die wir zum Teil schon seit Jahren mit Schülerinnen und Schülern mit Asperger-Syndrom, mit Körperbehinderung, mit Sehbehinderung oder seelischen Behinderungen machen. In diesem Schuljahr unterstützen insgesamt sechs Schulbegleiter/innen[12] unsere Arbeit.

Montessori-Pädagogik

Der Weiterführende Montessorizug (WMZ), ein gemeinsames Projekt der Thomas-Schweicker-Werkrealschule, der Grundschule Steinbach, der Montessori-Initiative und des Hohenloher Freilandmuseums, das schon seit sieben Jahren erfolgreich in jahrgangsübergreifenden Klassen und mit Kindern aller Bildungsempfehlungen arbeitet, gehört mit seinen Besonderheiten als integraler Bestandteil zur zukünftigen Gemeinschaftsschule.
Der WMZ kann dafür auf eine nachhaltige finanzielle und ideelle Unterstützung durch die Stadt Schwäbisch Hall bauen.

Die Erfahrungen des Weiterführenden Montessorizugs geben wichtige Impulse für die zukünftige Gemeinschaftsschule. Dabei wird die schon bestehende Verflechtung der Arbeit im WMZ mit der allgemeinen Arbeit an der Thomas-Schweicker-Werkrealschule und der Grundschule Steinbach (teilweise im Fachunterricht, Sport, alle schulischen Feste und Aktivitäten, Schullandheim, etc.) auf pädagogischer und didaktischer Ebene in der Gemeinschaftsschule noch intensiviert werden, z.B. im Bereich der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder bei Fördermaßnahmen für besonders begabte Schüler.

Der Weiterführende Montessorizug (und seine Organisationsform) wird eine Ergänzung zum Regelangebot der Gemeinschaftsschule sein, mit seinen besonderen Charakteristika als eigenständige Lerngruppe. Zu diesen Charakteristika gehören z.B. die Freie Arbeit, die Jahrgangsmischung, der Lernort Wackershofen, Bewährung und „entschultes“ Lernen in der Pubertät.

Die Grundlagen für die beiden jeweils jahrgangsübergreifenden Lerngruppen bilden die Montessoripädagogik und Hartmut von Hentigs Konzept für schulische Förderung während der Pubertät.

In der **ersten Lerngruppe (4.-6. Klasse)** stehen dabei die freie Wahl der Arbeit, individualisiertes, interessen-geleitetes und entdeckendes Lernen, Handlungsorientierung und Vernetzung im Vordergrund.

[12] Die Schulbegleiter/innen werden uns auf unterschiedlichen Wegen vermittelt. Die Anzahl der benötigten „Begleitungsstunden“ wird in gemeinsamen Konferenzen mit Vertretern des Jugendamts, der beteiligten Einrichtung, dem Staatlichen Schulamt und der Schule sowie den Erziehungsberechtigten beraten. Das Jugendamt entscheidet dann schlussendlich über die Anzahl der Stunden.

In der **zweiten Lerngruppe (7.-9. Klasse)** bestimmen Ideen aus Montessoris Erfahrungsschule des sozialen Lebens und das Konzept der „Entschulung“, Bewährung und Verantwortung in langfristig angelegten Projekten die pädagogische Arbeit.

Projekte

Durch bewährte soziale, persönlichkeitsstärkende und themenorientierte Projekte, wie zum Beispiel TOP BORS, TOP SE, Miteinander klar kommen, Fit fürs Leben oder Ansporn-Mentoren[13] (vgl.Bild), werden den Schülerinnen und Schülern die für das Leben nach der Schule notwendigen sozialen und personalen Kompetenzen vermittelt. Werte wie Hilfsbereitschaft, Empathie, etc. erfahren die Schülerinnen und Schüler verstärkt in außerschulischen Lernumgebungen.

Feedbackkultur im Sinne von Schüler-/Eltern-/ Lehrergesprächen

Wir streben einen kontinuierlichen Dialog zwischen allen am Schulleben beteiligten Personen an, den wir als notwendig für unsere Arbeit in der Gemeinschaftsschule ansehen. Dies geschieht zum Beispiel durch persönliche Gespräche, ritualisierte schriftliche und mündliche Rückmeldungen und in entsprechenden Gremien des Schulalltags. So wird dafür gesorgt, dass eine möglichst große Transparenz im Bezug auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gewährleistet werden kann und dass sie in ihrer Entwicklung optimale Begleitung erfahren.

Erweiterte Lehrerrolle

Die veränderte Lernlandschaft verlangt eine erweiterte Rolle der Lehrkräfte. Wir verstehen uns in Zukunft auch als Lern- und „Lebens“begleiter/innen. Dies setzt voraus, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Schülerinnen und Schülern eine vielfältige Lernumgebung anbieten, die eine Selbststeuerung der Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

[13] Themenorientiertes Projekt Berufsorientierung an der Realschule bzw. Themenorientiertes Projekt Soziales Engagement.
Miteinander klar kommen und Fit fürs Leben sind Projekte der Schulsozialarbeiterin.
Im Projekt Ansporn arbeitet die Thomas-Schweicker-Werkrealschule zusammen mit der AWO. Diese stellt die Verbindung zu Persönlichkeiten der Öffentlichkeit her, welche die Schülerinnen und Schüler in ihrem Berufswahlprozess begleiten.

b) Lernangebote

Ganztagsschule: (viertägiges Angebot mit einem optionalen Nachmittag)

Schulische Förderung und Persönlichkeitsbildung haben den Vorrang vor Betreuung.
Unser Angebot ist eine Gemeinschaftsleistung von Schule und Schulsozialarbeit durch Mitarbeiter/innen der Stadt Schwäbisch Hall, ergänzt durch den Einsatz von Lehrbeauftragten und Jugendbegleitern und -begleiterinnen.
Eine besondere Stärke der Ganztagsschule liegt in der adäquaten Förderung einzelner Schüler und Schülerinnen unabhängig von den erzieherischen, zeitlichen oder finanziellen Möglichkeiten der Erziehungsberechtigten, was letztlich auch der Forderung nach mehr Chancengleichheit Rechnung trägt. Die frühzeitig angesetzten Fördermaßnahmen helfen, Defizite aufzuarbeiten und unterschiedlichste Begabungen zu berücksichtigen.
Das Angebot der Ganztagsschule soll Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte entlasten und in schwierigen Situationen zusätzliche Beratungsmöglichkeiten bieten.

Umsetzung

Der Ganztagsbetrieb bietet drei verbindliche Tage und einen vierten Tag optional. Dadurch haben Kinder und Jugendliche Gelegenheit, sich z.B. in Vereinen zu engagieren oder kirchliche bzw. musische Angebote wahrzunehmen.
Die Rhythmisierung des Schulalltags ist durch den Stundenplan[14] und unsere Strukturen gegeben. Regelunterricht, Unterricht, in dem Schülerinnen und Schüler in individuellen Lernzeiten arbeiten, Projektunterricht, themenbezogene Wahlangebote aus den Bereichen Naturwissenschaften, Technik, Hauswirtschaft, Musik, Kunst, Theater, Sport, pädagogische Freizeitaktivitäten, Förderung sozialer Kompetenzen und eine Mittagspause mit unterschiedlichsten Angeboten, die von der Schulsozialarbeit und den Lehrerinnen und Lehrern begleitet werden, bieten eine Abwechslung zwischen Spannung und Entspannung. In unserer Mensa wird den Schülerinnen und Schülern ein frisch zubereitetes und abwechslungsreiches Essen mit Salattheke angeboten.

Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist durch zwei Sozialpädagoginnen besetzt. Ihre Aufgaben sind die individuelle Unterstützung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen, um Benachteiligung zu vermeiden, die Förderung und Entwicklung von sozialen Kompetenzen durch soziale Trainings in Gruppenarbeit oder mit den Klassen, Gewalt- und Suchtpräven-

[14] Siehe Anhang

tion, Betreuung und Angebote während der Mittagszeit sowie gruppenpädagogische Angebote im Freizeit- und erlebnis-pädagogischen Bereich[15].
In verschiedenen Teams und enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung kooperieren die unterschiedlichen Professionen an der Schule in Teamsitzungen.

Lerngruppen

Bei der Zusammensetzung der Lerngruppen wird der Wohnort der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Zudem ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen wünschenswert.
In jeder Lerngruppe ist Raum für besonders begabte Schülerinnen und Schüler wie auch für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf. Wir möchten auf ein breites Begabungsspektrum in jeder Klasse achten.
Kinder mit Sprachförderbedarf werden in die Klassen integriert, zusätzlich aber auch im Rahmen der Vorbereitungsklasse unterrichtet.
Um die Schule auch für leistungsstarke Schüler interessant zu machen, sorgen wir für besondere schulische Angebote in Arbeitsgemeinschaften und Projekten. Zusätzlich gewährleisten wir die Anschlussfähigkeit an die gymnasiale Oberstufe und bieten somit die Möglichkeit, das Abitur nach neun Jahren zu machen.

Montessori-Lerngruppe

Der weiterführende Montessorizug besteht aus zwei Lerngruppen, die beide als Ganztagsklassen arbeiten:

1. Die sog. **M5 (Klasse 4 bis 6)** mit ca. 35 Schülerinnen und Schülern ist angesiedelt an der Grundschule Steinbach. Entsprechend der pädagogischen Grundlagen (siehe oben) sind wichtige Elemente der Arbeit in der M5 zum Beispiel die freie Arbeit, interessenbezogenes Forschen, Exkursionen, regelmäßiges gemeinsames Kochen und Essen, etc.

2. Die sog. **M79 (Klasse 7 bis 9)** mit ebenfalls ca. 35 Schülerinnen und Schülern arbeitet an drei Tagen in der Woche im Schulzentrum West und an zwei Tagen im Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen. Entsprechend der pädagogischen Grundlagen (siehe oben) sind wichtige Elemente der Arbeit in der M79 zum Beispiel der Umbau eines alten Hauses zu einem Schülerhaus, Versorgung von Tieren, Landwirtschaft, Studienzeiten, langfristige Forschungsarbeiten, sowie Auftragsarbeiten für das Museum.

[15] Siehe Flyer der Schulsozialarbeiterin im Anhang

Vielfältige Formen des Unterrichtens und Begleitens

Die zukünftige Gemeinschaftsschule wird den Unterricht auf vier Säulen aufbauen:

1. Individualisiertes Arbeiten

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und gewinnen selbständig mithilfe bereitgestellter Lernarrangements auf unterschiedlichen Niveaustufen die entsprechenden Kompetenzen.
Voraussetzung ist eine Lernausgangsanalyse jedes Schülers und ein im Lernentwicklungsgespräch zwischen Lernbegleiter und Schülerinnen und Schülern gemeinsam vereinbarten Förderplan/Zielvereinbarung. Dieser wird mit den Erziehungsberechtigten abgestimmt. Als Arbeitsmittel dienen Kompetenzraster und Lerntagebuch. Mit ihrer Hilfe erstellen die Schülerinnen und Schüler und ihr Lernbegleiter eine Dokumentation der erreichten Lernfortschritte und vereinbaren neue Ziele.

2. Kooperatives Lernen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in geeigneten Lernarrangements fachliche, methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen. Wir orientieren uns dabei unter anderem an den Konzepten von Dr. Heinz Klippert (pädagogische Schulentwicklung) und Norm und Kathy Green (kooperatives Lernen). Eine Fortbildung, die sich mit den Inhalten dieser Konzepte und der veränderten Lehrerrolle befasst, findet im Moment mit Kolleginnen und Kollegen beider Schulen statt.

3. Instruktives kompetenzorientiertes Lernen

Die Schülerinnen und Schüler erlernen fachspezifische Methoden und erwerben Wissen. Die Lehrperson ist hier eher in der Rolle des Wissensvermittlers, wendet jedoch Methoden der Differenzierung an.

4. Förderunterricht und Begabtenförderung

Die Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich in kleinen Gruppen entsprechend ihrer Begabung gefördert und gefordert. Dies gilt für schwache und besonders begabte Schüler/innen gleichermaßen.

Durchgängiges Methoden-curriculum

Beide Schulen verfügen über ein erprobtes Methodencurriculum.

Die Schülerinnen und Schüler der Thomas-Schweicker-Werkrealschule erlernen und trainieren soziale, kommunikative und methodische Kompetenzen besonders im Rahmen der themenorientierten Projektarbeit, die abwechselnd verschiedenen Fächerverbünden zugeordnet ist. Diese Kompetenzen werden in den anderen Fächern gemäß der Jahrgangsstufe vielfältig angewandt.

Die Leonhard-Kern-Realschule führt eine Methodenwoche durch, in der die Schülerinnen und Schüler für ihre Altersstufe angemessene soziale, methodische und kommunikative Kompetenzen trainieren.
Dafür steht für jede Klasse ein eigener Ordner mit detailliert ausgearbeiteten Trainingsspiralen incl. erprobter Materialien zur Verfügung. Die Klassenlehrer gestalten die Methodentage hauptverantwortlich, werden aber tatkräftig von Kollegen unterstützt, die sich in Stufenpools organisieren. Teamteaching ist dabei erwünscht, kollegiales Feedback üblich.
Im Laufe des Schuljahrs vertiefen und pflegen die Schüler/innen die erworbenen Kompetenzen im Fachunterricht und bilden dabei nachhaltige Routinen aus.

Die beiden Methodencurricula werden zu einem gemeinsamen Konzept weiterentwickelt.

Durchgängiges Medienerziehungs-konzept

Medienerziehung ist in jeder Klassenstufe notwendig. Wir werden daher ITG-Unterricht für alle Jahrgänge anbieten, so dass die Schülerinnen und Schüler fachspezifische Kompetenzen erwerben, die auch einen kritischen Umgang mit den Medien beinhalten sollen. Die entsprechenden Arbeitspläne werden entwickelt.

Außerschulische Lernorte

Die Gemeinschaftsschule nutzt die bereits vorhandenen Vernetzungen mit außerschulischen Lernorten und Partnern und baut sie weiter aus:

- Angebote der städtischen Kinder- und Jugendarbeit (Heimbacher Hof)
- Jugendhilfe, Förderschulen, Agentur für Arbeit, Partnerbetriebe
- Robotik-AG in Kooperation mit der Firma Optima
- Bewerbertraining durch außerschulische Partner
- Einsatz zahlreicher Jugendbegleiter
- Betriebs- und Sozialpraktika an vielen außerschulischen Lernorten
- Lerngänge, z.B. Wald, Bauernhof etc.
- Sonderveranstaltungen, z.B. Suchtpräventionstag
- Freilandmuseum Wackershofen (Montessorizug)

Berufswahlkonzept und Berufsorientierung

Beide Schulen verfügen über ein ausgeklügeltes Konzept zur Berufsorientierung, das im jeweiligen Schulportfolio detailliert beschrieben ist.
In der Leonhard-Kern-Realschule ist das TOP BORS als Projekt in Klasse 9 angesiedelt. Die ganze Schulgemeinschaft – jedes Fach, jeder Fächerverbund – schafft passende Bezüge, vor allem EWG, Deutsch, MUM und Technik.
Die Selbsttätigkeit der Schüler ist dabei ein zentrales Prinzip. Sie sollen Strategien zur persönlichen Berufswahl entwickeln, sich Kompetenzen und Wissen aneignen, was sie im Unterricht, durch selbständige Erkundungen, Befragungen von Experten, außerschulische Kontakte … allein und in der Gruppe anbahnen.
Die enge Zusammenarbeit von Schule, Bundesagentur für Arbeit, ehemaligen Realschülern, außerschulischen Partnern, Betrieben und Elternhaus öffnet das Thema und schafft praktische Anknüpfungspunkte.
Ein genauer Prozessplan regelt die einzelnen Aktivitäten.
Alle Schüler absolvieren ein einwöchiges Praktikum, dokumentieren ihre Erfahrungen und Fortschritte während des Projekts in einer Mappe und präsentieren ihre Ergebnisse.

In der Thomas-Schweicker-Werkrealschule ist der Berufswahlunterricht breiter angelegt und bietet vielfältige Unterstützungsmaßnahmen an.

Die Konzeption ist so ausgelegt, dass sich das Thema Berufswahl in sämtlichen Klassenstufen wiederfindet. Bereits in den Klasse 5 bis 7 finden Betriebs- oder Berufserkundungen statt. Verschiedene Unterrichtsinhalte zu dem Themenbereich Berufs- und Arbeitswelt finden sich in unterschiedlichen Fächern der Klassenstufen 5 bis 10.
Das Berufswahlforum, Schaukästen und Aushangflächen an der Schule werden regelmäßig aktualisiert. Hier präsentieren sich auch die Partnerbetriebe der Schule. Ergänzend dazu stellen die Unternehmen ihre Ausbildungsmöglichkeiten und die Voraussetzungen dafür in den Klassen oder für interessierte Schüler vor.
In der Klassenstufe 8 sind zwei Unterrichtsstunden pro Woche ausschließlich dem Berufswahlunterricht gewidmet. In dieser Jahrgangsstufe finden verbindlich zwei Wochen Betriebspraktika statt, die in zwei verschiedenen Unternehmen durchgeführt werden. Eine Kooperation mit der INAB[16] bietet ein zweiwöchiges Praktikum an, in dem sich die

16 Unternehmen für berufliche Bildung

Schüler in verschiedenen Berufszweigen versuchen können. Außerdem wird das BIZ[17] besucht. Die Schülerinnen und Schüler können sich zu Sprechstunden in der Schule mit der Agentur für Arbeit direkt melden.

Alle zwei Jahre organisiert das Berufswahlteam[18]der Schule eine Berufswahlmesse (vgl. Bild links), die weit über Schwäbisch Hall hinaus bekannt ist und dementsprechend gut frequentiert wird.

Die Integrationslotsin Katja Mugele bietet einzelnen Schülern vielfältige individuelle Unterstützung im Rahmen des Berufswahlprozesses an.

In der Gemeinschaftsschule sollen der Berufswahlunterricht und die Praktika gemäß dem angestrebten Schulabschluss in den Klassenstufen 8 und 9 verstärkt angeboten werden.

Soziales Engagement

Wir öffnen die Schule hin zur Gesellschaft. Die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler wird erweitert, indem sie in einem selbst gewählten sozialen Projekt Erfahrungen in der Begegnung und in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen sammeln und darüber berichten.

Förderkonzept für Schülerinnen und Schüler ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen

Die Vorbereitungsklassen an der Thomas – Schweicker - Werkrealschule existieren seit der Eröffnung des Schulzentrums West im Jahr 1974. In Abhängigkeit vom Umfang des Zuzugs von Schülerinnen und Schülern ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen gab es in der mittlerweile 40-jährigen Historie bis zu drei parallele Vorbereitungsklassen. Ziel der Vorbereitungsklasse ist es, bei den

[17] Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit

[18] Zusammensetzung des Berufswahlteams: Integrationslotsin Katja Mugele, OiB-Beauftragte Petra Schley de Andrade, Frau Wiltrud Wehrstein-Bayer, Schulleiter Karlheinz Lang

zugewanderten Schülerinnen und Schülern die sprachlichen Voraussetzungen für die Teilnahme am Unterricht in den Regelklassen zu schaffen. Jeder Zuzügler wird von Beginn an einer dem Alter entsprechenden Regelklasse zugeordnet. Zum Förderkonzept gehört, dass die Schüler und Schülerinnen diese Klasse von Beginn an in geeigneten Fächern (z.B. Sport, Technik, Kunst …) besuchen, in der Mehrzahl der Stunden aber am Unterricht der Vorbereitungsklasse teilnehmen. Dieser Unterricht beinhaltet schwerpunktmäßig das Fach Deutsch, aber bei Bedarf auch Englisch und Mathematik oder ergänzend einige Sachfächer. Über einen individualisierten Stundenplan, der sich in flexibler Form verändert, werden die Schülerinnen und Schüler Zug um Zug bis zur vollständigen Teilnahme an den Unterricht der Regelklassen herangeführt. Regelmäßige Beratung der Erziehungsberechtigten ist ein wesentlicher Bestandteil des Förderkonzepts der Vorbereitungsklasse. Häufig erhalten die Familien über die Förderlehrkräfte Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen.
Grundsätzlich arbeiten die Lehrkräfte, die die Vorbereitungsklasse verantwortlich führen, über mehrere Jahre in diesem Bereich, denn nur so lassen sich die gewonnenen Erfahrungen in positiver Weise für eine Arbeit auf hohem Qualitätsstandard nutzen.

Für ältere Zuwanderer (Altersgruppe 15 – 17 Jahre) ist es von großer Bedeutung, dass in der Gemeinschaftsschule das Angebot der Kooperationsklasse mit den beruflichen Schulen erhalten bleiben kann. Wenn der Erwerb der deutschen Sprache zu einem Zeitproblem wird (Ende der allgemeinen Schulpflicht und der Pflicht zum Besuch der Berufsschule rückt nahe), gelingt es oft nur über diesen Weg, die Jugendlichen zu einem Schulabschluss zu führen, der ihnen den Einstieg in ein geregeltes Arbeitsleben ermöglicht. Die Thomas-Schweicker-Werkrealschule, die dieses Angebot seit vielen Jahren in ihrem Portfolio bereit hält, kann zahlreiche Erfolgsgeschichten nachweisen.

Diese positiven Erfahrungen werden in die Arbeit der Gemeinschaftsschule einfließen.

Schulbibliothek

Diese von allen drei Schulen im Schulzentrum West gleichermaßen genutzte Einrichtung geht weit über das sonst Übliche hinaus: die Öffnungszeiten stimmen mit den Unterrichtszeiten überein, Schülerinnen und Schüler haben also immer

eine Anlaufstelle. Ein städtischer Angestellter bzw. eine Kollegin der Leonhard – Kern - Realschule stehen durchgehend als Ansprechpartner zur Verfügung. Neben einem umfangreichen Medienangebot (ca. 13 000 Medien) mit besonderem Schwerpunkt auf der Kinder- und Jugendliteratur einschließlich Lernhilfen und aktueller Schulbücher besitzt die Bibliothek ca. 120 Spiele für Freistunden oder die Mittagspause. Der Bestand an Büchern und Spielen wird ständig aktualisiert. Für die Erledigung von Hausaufgaben, Gruppenarbeit, die Vorbereitung von Präsentationen und zum Spielen sind etwa 70 Plätze vorhanden. Alle Schülerinnen und Schüler haben freien Zugang zu Computern.

Die Schulbibliothek soll in der Gemeinschaftsschule für Recherchen und individuelle Lernvorhaben noch intensiver einbezogen werden.

c) Lernende Schule

Fortbildungskonzeption

Bei den **Fortbildungen** setzen wir in der angestrebten Gemeinschaftsschule – wie bisher – auf eine verantwortungsbewusste Selbststeuerung der Lehrerinnen und Lehrer.
Der Bedarf der Schule und ihre skizzierten Entwicklungsfelder setzen dafür den empfohlenen Rahmen.
So haben in den vergangenen Monaten zahlreiche Kolleginnen und Kollegen an unterschiedlichen Gemeinschaftsschulen in Deutschland und der Schweiz hospitiert, an Fortbildungen über „kompetenzorientiertes Lernen“, über „kompetenzzentrierte Lernstandsgespräche“ und an einschlägigen Workshops über den „Umgang mit Heterogenität“ teilgenommen.

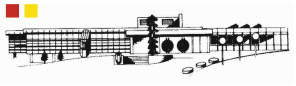
Im April 2014 starten über 30 Lehrerinnen und Lehrer aus unseren beiden bisher noch getrennten Schulen in eine zweijährige, nachhaltige Fortbildungsreihe:
Die „Pädagogische Schulentwicklung nach Klippert“ beinhaltet die Bausteine „Methodentraining“, „EVA – eigenverantwortliches Arbeiten der Schüler im Fachunterricht“, „Teamentwicklung“, „Kommunikationstraining“ und „themen- und teilnehmerzentrierte Elternabende“.
Darüber hinaus gibt es produktive Workshops zur gemeinsamen Erstellung von „Lernspiralen“ für den Fachunterricht.
Das kann ein erster Schritt zur angestrebten Deprivatisierung von Unterricht, also dem kooperativen Erstellen und Austauschen von Arbeitsmaterialien und Unterrichtsmethoden sein.
Von der innerschulischen Fortbildung erhoffen wir uns auch, dass sie zum gegenseitigen Kennenlernen beiträgt, nachhaltige Teamarbeit begründet und eine fruchtbare Hospitationskultur begünstigt.

Informationen über Fortbildungsangebote erhalten die Kolleginnen und Kollegen gezielt per Email-Verteiler.
Die Verantwortung über die Zulassung zu einer Fortbildung liegt bislang bei der Schulleitung. Künftig soll ein Fortbildungsbeauftragter die Aktivitäten koordinieren und mit der Schulleitung abstimmen.
Fortbildungen im Bereich schulischer und pädagogischer Entwicklungsfelder werden an Pädagogischen Tagen vom gesamten Kollegium gemeinsam durchgeführt.

Professionelle Lerngemeinschaften

Weitergehend entstehen professionelle Lerngemeinschaften (PLG) zur kooperativen Unterrichtsentwicklung.
Diese PLG treffen sich regelmäßig und entstehen:

- auf Klassenebene und daraus hervorgehend auf der Klassenstufenebene, um die Kapazität zu erhöhen, sich auf besondere Bedürfnisse individueller Schüler im individualisierten und kooperativen Unterricht einzustellen. Es werden Methoden weiterentwickelt und



etabliert und gemeinsam Fortbildungen mit sozialem und didaktischem Inhalt in Anspruch genommen. Hier ist es wichtig, dass der Unterricht deprivatisiert wird, d.h. dass ein Austausch von Arbeitsmaterialien und Erfahrungen stattfindet und Hospitationen möglich sind.

- nach Fachbereichen und Jahrgangsstufen, um fachspezifische, differenzierte und kompetenzorientierte Arbeitspläne zu entwickeln und fachbezogene Fortbildungen gemeinsam durchzuführen bzw. Ideen zu multiplizieren. Dabei wird den fachspezifischen Methoden besonders Rechnung getragen.

Allen PLG gemeinsam ist der reflektierende Dialog, der zielorientiert und datengestützt verläuft.

Feedback

An der Thomas-Schweicker-Werkrealschule findet seit mehreren Jahren eine strukturierte Form der kollegialen Unterrichtshospitation statt. Auf der Grundlage vorher vereinbarter Fragestellungen erfolgen Feedback und Zielformulierungen. Der Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen dient der Entwicklung der eigenen Professionalität sowie der Vertiefung von kollegialen Beziehungen.
Diese Form der kollegialen Beratung wird Bestandteil der Gemeinschaftsschule sein. Der Austausch unterstützt damit insbesondere das Zusammenwachsen der Lehrerkollegien von Realschule und Werkrealschule.
Im regelmäßigen Austausch in Jahrgangsteams, Fachteams oder weiteren kooperativen Projekten findet durch die enge Zusammenarbeit eine ständige Reflektion und gegenseitige Rückmeldung statt.
Zusätzlich bilden sich innerhalb der Teams feste Tandems zwischen Kolleginnen und Kollegen.
Auch die Schülerinnen und Schüler sind in das Feedback-System einbezogen. Das Kollegium der Thomas-Schweicker-Werkrealschule befragt zweimal im Jahr unterschiedliche Schülergruppen zur Qualität des Unterrichts.
Diese Form des Schülerfeedbacks wird ebenfalls Bestandteil der Gemeinschaftsschule sein.

Pädagogische Konzeptgruppe

In der pädagogischen Konzeptgruppe wurde für die Arbeit in den Ganztagsklassen die folgenden Rahmenbedingungen entwickelt:

Für die drei Kernfächer Deutsch, Englisch und Mathematik wurde ein durchgängiges Farb-Leitsystem festgelegt[19].

[19] Deutsch: gelb, Englisch: rot, Mathematik: blau. Alle Ordner der genannten Fächer, alle in diesen Fächern verwendeten Heftstreifen oder Trennblätter sind in der jeweiligen Farbe gehalten.

Man einigte sich auf die gemeinsame Gestaltung der Arbeitspläne (corporate design), die für die einzelnen Fächer noch im alten Schuljahr entwickelt und in einer Dropbox[20] abgelegt wurden.
Hinsichtlich des Stundenplans wurde die Einführung eines individuellen Lernbandes am Vormittag beschlossen. In zwei Stunden je Arbeitstag soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, selbständig - unter Aufsicht und gegebenenfalls unter Anleitung der Lehrkräfte, die in der Ganztagsklasse für die Kernfächer verantwortlich sind – Aufgaben zu erledigen[21].
Die benötigten 10 Stunden kommen aus den Fächern Deutsch (3 Stunden), Mathematik (2 Stunden) und Englisch (1 Stunde) sowie aus dem Teilungsstunden- bzw. Ganztagspool (4 Stunden).
Als Lerntagebuch erhielten die Schülerinnen und Schüler den Schooltimer[22].

Die Möbel der Ganztagsklassenzimmer wurden durch vier Regale ergänzt: je eines für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik, in die Materialordner für das jeweilige Fach sowie die Fachordner der Schülerinnen und Schüler abgestellt werden. Im vierten Regal bekam jedes Kind seinen persönlichen Bereich zugeordnet. Hier bewahren die Schülerinnen und Schüler ihre Portfolio-Ordner, diverse Schulbücher, zum Teil aber auch ihre persönlichen Gegenstände auf.
In diesem Schuljahr wollen wir noch ein abgestimmtes Vorgehen im Hinblick auf Leistungsfeststellung, die Dokumentation der Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler, Rückmeldungen an Schüler bzw. Erziehungsberechtigte sowie das Aufstellen von Zielvereinbarungen und die Rolle von Coaching vereinbaren.
Auch den Schooltimer wollen wir weiterentwickeln zu einem Lerntagebuch, dessen „Prototyp“ wir derzeit gerade ausprobieren.

[20] Die Dropbox ermöglicht es den Kolleg/innen, auf die Produkte der gemeinsamen Arbeit immer wieder zurückzugreifen und sie u.U. modifizieren zu können.
[21] Siehe den Stundenplan im Anhang.
[22] Den Schooltimer der Leonhard-Kern-Realschule erhalten alle 5.-Klässler als Geschenk des Elternbeirats bzw. des Fördervereins der Leonhard-Kern-Realschule.

Die bisherigen Erfahrungen sind aus der Sicht aller Beteiligten als sehr positiv anzusehen. Vor allem Erziehungsberechtigte und Schülerinnen und Schüler der Ganztagsklasse der Realschule äußern sich zum Beispiel bei Elternsprechtagen oder aufgrund von Rückfragen positiv zu der neuen Art von Schule. Als besonders gelungen werden die individuellen Arbeitsstunden am Vormittag unter der Aufsicht von einem der drei Hauptfachlehrer angesehen sowie die klare Trennung zwischen schulischem Lernen, das in der Regel ausschließlich in der Schule stattfindet, und häuslichen Aktivitäten, wie die Pflege von Hobbies, Spielen u.a.

Aus der Sicht der drei Hauptfachlehrer ist vor allem zu bemerken, dass die Kinder in der Regel sehr gut mit dem neuen Konzept zurechtkommen und motiviert arbeiten. Besonders hervorgehoben wird die Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung, indem einzelne Schülerinnen und Schüler als Experten fungieren. In den Stunden des individuellen Arbeitens ist es für die Lehrperson auch möglich, sich intensiver einzelner Personen anzunehmen bzw. mit kleineren Gruppen zu arbeiten. Gerade schwächere Kinder vertrauen sich in diesen Situationen eher ihrem Lehrer bzw. ihrer Lehrerin an und haben weniger Hemmungen, ihre Fragen zu stellen. Starke Schülerinnen und Schüler haben durch die bereitgestellten Arbeitspläne immer genügend Aufgaben auf ihrem Niveau und bleiben somit nicht unterfordert. Durch die oben dargestellten „Expertendienste“ erhalten sie eine weitere verantwortungsvolle Aufgabe, die sie zusätzlich motiviert.

Die Arbeitspläne bieten auch eine gute Grundlage, um die Erziehungsberechtigten über das Arbeiten ihrer Kinder in der Schule zu informieren.

Zusammenfassend kann man die Meinung einer Kollegin wiedergeben: „Ich war persönlich positiv überrascht, wie gut dieses Konzept funktioniert, selbst bei einer so aufgeweckten und in jeder Hinsicht sehr durchmischten Klasse.“

d) Verantwortung fordern und fördern

Schule als Gemeinschaft: Rituale, Feiern, Feste und Aktionen

Unser bisheriges Schulleben ist von den folgenden Aktivitäten geprägt:

- Schülergottesdienste
- Englandfahrt
- Schullandheim in Klasse 7 / Schapbachhof in Klasse 6
- Studienfahrt nach Berlin
- Dachau-Fahrt der Klassen 10
- Abschlussfahrt
- Bundesjugendspiele
- Aktionstag im Winter/ Winterwandertag
- Musikalische Weihnachtsfeier
- Aktivitäten des Fördervereins bzw. Freundeskreises: Kabarett, Frühlingsfest
- Walderlebnistage (Klassen 6)
- Straßburgfahrt
- Sportfeste
- Spieleturnier
- Tage der Orientierung im Kloster (Klassen 9)
- Schuljahresabschluss in der Aula mit Übergabe der Preise und Belobigungen
- Elternsprechtage
- Abschlussfeier
- Berufswahlmesse
- Aktionen zur Unterstützung der Partnerschule in Uganda
- Suchtpräventionstag in Klassen 8
- Workshop-Tag der SMV

In der neuen Gemeinschaftsschule wollen wir möglichst viele Aktivitäten weiterführen.

Schülerbeteiligung

Wir wollen, dass Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung für sich selbst, ihr Gegenüber und die Schulgemeinschaft zu übernemen. Mit folgenden Angeboten schaffen wir zahlreiche Zugänge zur Mitgestaltung des Schulalltags:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch den Klassenrat Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Sie bringen Ideen und Meinungen in klasseninterne Prozesse ein.
- In Schüler-Arbeitsgemeinschaften und im schulinternen Nachhilfe-Netzwerk lernen Schüler von Schülern.
- Das 2003 begonnene und bewährte Streitschlichterkonzept wird fortgeführt.
- Die SMV beteiligt sich an der Organisation und Durchführung besonderer Projekte.
- Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Gestaltung von schulischen Feiern wie z.B. der Abschlussfeier, Weihnachtsfeier sowie Schulgottesdiensten.
- Darüber hinaus übernehmen Schülerinnen und Schüler Dienste für die Gemeinschaft: in der Mensa, dem Schulgebäude und dem Klassenzimmer.
- Im weiterführenden Montessori-Zug üben die Schülerinnen und Schüler in langfristig angelegten Projekten eigenverantwortliches Arbeiten und Verantwortung in der Gruppe.

Beteiligung der Erziehungsberechtigten

In der Gemeinschaftsschule streben wir an, dass sich Erziehungsberechtigte in konstruktiver Weise an der Gestaltung schulischer Prozesse beteiligen.
Mit folgenden Maßnahmen möchten wir eine fruchtbare Erziehungspartnerschaft ermöglichen bzw. pflegen:

In engem und regelmäßigem Austausch[23] zwischen Lehrern und Erziehungsberechtigten werden Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung des Schülers besprochen. Transparenz bezüglich der Kompetenzraster und der erreichten Niveaustufen wird hergestellt. Erziehungsberechtigte und Lehrer sprechen Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler an.

- partnerschaftliche Arbeit im Elternbeirat
- informative Elternbriefe der Schulleitung (2-3 pro Schuljahr)
- Mitwirkung der Erziehungsberechtigten in der Mensa, bei Sportfesten, Schulfeiern, Workshops, Exkursionen …
- Erziehungsberechtigte als Mentoren für Schüler (Lernbegleiter)
- Erziehungsberechtigte als außerschulische Experten (AG-Angebot, Berufswahl ...)
- Klassenfeste mit Elternbeteiligung
- Hocketse für die Klassenstufen 5-6 sowie 7-10
- regelmäßige Eltern-Lehrer-Stammtische
- Laufende Aktualisierung einer informativen Homepage

[23] Wir denken an vierteljährliche Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche, bei denen die letzte Zielvereinbarung als Gesprächsgrundlage dient.

- großzügiger Zeittakt für den Elternsprechtag
- Evaluation der gemeinsamen Arbeit von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften
- Traditionelle Elternabende werden durch themen- und teilnehmerzentrierte Elternabende ergänzt, bei denen die Interessen der Eltern und die von ihnen gewünschten Themen im Vordergrund stehen.

Interessierte Erziehungsberechtigte treffen sich und nutzen die Möglichkeit, an der Konzeption der Schule dadurch mitzuwirken, dass sie Vorschläge entwickeln und einbringen. Diese fließen in die gemeinsame Arbeit von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften ein.
Eine sukzessive Erweiterung der Beteiligung von Erziehungsberechtigten ist für das Jahr 2014 konzipiert.

Unterstützungsangebote: Schulsozialarbeit, pädagogisches Personal

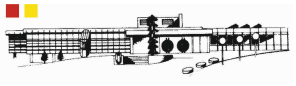
Die Schule bietet ein breites Netz von Angeboten, z.B. Konzeption zur Sprachförderung (Vorbereitungsklasse), Berufswahlkonzept mit Integrationslotsin und Ansporn-Mentoren, Schulseelsorge, integrierte Schulsozialarbeit, Sonderpädagogen, Kultur von Lob und Zertifikaten für Leistungsfortschritt, sowie Sozialpreise für soziales Engagement, mit denen Lehrerinnen und Lehrer und außerschulisches Fachpersonal Einzelne wertschätzend im Prozess des Erwachsenwerdens begleiten, unterstützen und fördern.
Zur Verbesserung des sozialen Verhaltens und zur Förderung von Eigenverantwortung werden Maßnahmen wie soziale Kompetenztrainings, Angebote der Schulsozialarbeit, die Time-Out-Konzeption, Laufzettel[24] und die Schülerstreitschlichter mit einbezogen. Ergänzend werden Angebote der Jugendhilfe wahrgenommen.

Die individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, aber auch Schwierigkeiten der Einzelnen werden in Teams und Klassenkonferenzen diskutiert und die geeigneten interdisziplinären Unterstützungsmaßnahmen werden mit den Heranwachsenden und deren Erziehungsberechtigten besprochen.

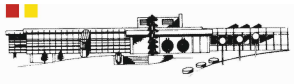
Schule im Umfeld

Die zukünftige Gemeinschaftsschule kann auf der Vielzahl an Kontakten der beiden Schulen zu außerschulischen Einrichtungen aufbauen. Diese Kontakte, Kooperationen und Bildungspartnerschaften bestehen häufig schon seit vielen Jahren und wirken in die unterschiedlichsten Aufgaben der Schulen hinein. Auch anlassbezogen nehmen die Schulen an zahlreichen Veranstaltungen und Wettbewerben teil. Die folgende Tabelle zeigt eine Auswahl regelmäßiger Kooperationen, die die oben gemachten Ausführungen verdeutlichen soll.

[24] Rückmeldeblatt zum Verhalten und zur Mitarbeit des Schülers in allen Unterrichtsstunden einer Woche



Partner der Schulen	Art der Zusammenarbeit
Agentur für Arbeit	• Berufsberatung • Schulsprechstunden • Finanzierung von Projekten
AIM Heilbronn	• Fortbildungsangebote • Begleitung des Gemeinschaftsschule Prozesses (Finanzierung Coaching)
Arbeitskreis Schule - Wirtschaft	• Fortbildungsangebote
AWO Schwäbisch Hall	• Projekt Integrationslotse (Übergang Schule - Beruf) • Projekt Ansporn (Mentorenprojekt), • Schulbegleitung • Migrationsberatung
Betriebe im Haller Umfeld	• Bildungspartnerschaften der beider Schulen • Teilnahme an der Berufswahlmesse der TSWRS (zuletzt über 60 Betriebe und Bildungseinrichtungen), Messesponsoring • Betriebsbesichtigungen • Betriebspraktika • Handwerkertage und andere Informationsveranstaltungen • Runder Tisch mit Betrieben • u.a.m.
Bürgerstiftung	• Finanzierung schulischer Projekte , z.B. Sprachförderung, Berufswahlmesse
Freilichtspiele	• Theaterprojekte • Theater im Klassenzimmer (LKRS)
Gesundheitsamt	• Fallberatung • Schulzahnarzt
Grundschule Steinbach	• Montessorizug
Hohenloher Freilandmuseum (HFLM)	• Lernort im Montessorizug M7-9
IHK Heilbronn-Franken	• Berufswahlsiegel • Beratung
INAB	• Berufsorientierung • Schulfremdenprüfung
Jugendberatung	• Stärkung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Problemen
Kirchen	• Schulgottesdienste • Schulseelsorge • Begleitung Gemeinschaftsschule-Prozess • Unterrichtsversorgung



Landkreis Schwäbisch Hall	• Zusammenarbeit in der Jugendhilfe • Schulsozialarbeit • Migrationsberatung • Übergangswohnheim • Schullandheim Schapbachhof
Montessori-Initiative	• Montessorizug
Polizei Schwäbisch Hall	• Präventionsarbeit • Fallberatung
Pro Familia / Diak	• Sexualerziehung
Schule für Kranke im DIAK / Tagesklinik der Klinik Am Weißenhof	• Förderung kranker Schüler
Sonnenhof (Einrichtung für geistig und körperlich Behinderte)	• Gemeinsame Bundesjugendspiele • Teilnahme an Veranstaltungen des Sonnenhofs • Kooperation mit Lehrkräften
Sportvereine	• Ganztagesangebote • Teilnahme an Vereinsveranstaltungen
Stadt Schwäbisch Hall	• Ganztagesangebote der städtischen Jugendarbeit • Schulsozialarbeit • Schulbibliothek • Sanierung des Schulzentrums • Schulentwicklung • Mensaverein • Teilnahme bei städtischen Veranstaltungen • Schülerpraktika

Anhang: Möglicher Stundenplan der Klasse 5 der Gemeinschafts-schule (nach dem Stand für Gemeinschaftsschulen vom 18.7.2013)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	Englisch	EWG	Englisch	Musik	Chor
2.	Mathematik	EWG	i. A.	Englisch	Englisch
3.	Indiv. Ar-beiten	i. A.	i. A.	Lernzeit	Lernzeit
4.	i. A.	i. A.	Sport	i. A.	i. A.
5.	NWA	Religion	Deutsch	Religion	BK/IT
6.			Musik	Mathematik	BK/IT
7.	Sport	Deutsch			
8.	Sport	NWA/TA	AG	NWA/TA	
9.	Klassen-stunde	NWA/TA	AG	NWA/TA	

Folgende Seiten: Anhang „Flyer der Schulsozialarbeit“:

THOMAS-SCHWEICKER WERK-REAL-SCHULE

im Schulzentrum West

Schulsozialarbeiterin Regina Meißner
Diplom-Sozialpädagogin FH

Kontakt Schule:
Berliner Straße 16
74523 Schwäbisch Hall
Telefon:0791/ 9552-31
FAX: 0791/ 9552-86
e-mail: info@tshs.de

Kontakt Schulsozialarbeit:
Regina Meißner
Telefon: 0791/ 9552-83
Fax: 0791/ 9552-86
e-mail: meissner@tshs.de

Stand: August 2013

Die Jugendsozialarbeit an der Thomas–Schweicker-Werkrealschule begleitet und unterstützt Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern unserer Schüler durch…

Regina Meißner

- Einzelfallhilfe
- Projektarbeit
- Beratung und Vermittlung von Hilfsangeboten
- Gruppenpädagogische Angebote
- Teilnahme an Lernzeitstunden
- Angebote in der Mittagszeit

Vortrag bei der Berufswahlmesse

Schulentwicklung in Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern und der Schulleitung

Weiterentwicklung des …

- Schulprogramms
- Ganztagesbetriebs an der Schule

Entwicklung und Durchführung von Projekten und Angeboten zum Sozialen Lernen

Vor allem im Rahmen des **Ganztagesbetriebs** werden die Schülerinnen und Schüler durch die Schulsozialarbeit in ihrem Schulalltag begleitet und unterstützt, um den Alltag zu meistern und die Chancen für ein zufriedenstellendes Miteinander wahrnehmen zu können.

Dabei stehen im Vordergrund

- Die Förderung und Entwicklung von sozialen Kompetenzen durch soziales Training in Einzelarbeit, Gruppenarbeit oder mit der Klasse
- Gewalt- und Suchtprävention
- Integration und Unterstützung von benachteiligten Schülerinnen und Schülern
- Gesprächs- und Beratungsangebote
- Unterstützung bei den Übungsaufgaben während der Lernzeit
- Betreuung und Angebote während der Mittagszeit

Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern

- im Umgang mit schwierigen Schülern: Fallbesprechung und Einzelfallhilfe
- bei der Elternarbeit
- durch Sozialpädagogische Projekte in den Klassen
- durch die Teilnahme bei Klassenfahrten

Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen

Durch das persönliche Kennenlernen und den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen sind Kooperationen entstanden, die auch für unsere Schülerinnen und Schüler von Nutzen sind. Reger Kontakt besteht zum Heimbacher Hof, zu Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Schwäbisch Hall und zur Schulsozialarbeit an der Werkrealschule Schenkensee

Einzelfallhilfe

Die Schulsozialarbeit bietet ihre Unterstützung und Hilfe einzelnen Schülerinnen und Schülern an, wenn es um Streit und Schwierigkeiten mit anderen Schülern geht oder wenn es in der Schule oder im privaten Umfeld Probleme gibt. Einzelberatung kann während der Unterrichtszeit stattfinden. Auf Wunsch wird auch Kontakt zu anderen Einrichtungen hergestellt, wenn es der Problemlösung dienlich ist. Das Angebot der Einzelberatung ist auch an Eltern und Lehrerinnen und Lehrer gerichtet, wenn sie dies wünschen.

Die Schulsozialarbeit wird finanziert und unterstützt durch die Stadt Schwäbisch Hall, den Landkreis Schwäbisch Hall und das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien, Frauen und Senioren des Landes Baden-Württemberg.